1.

Entwurf

der

Verfassung des Volkes Gottes.

Herausgegeben

von dem

Ausschuß für Sammlung des Volkes Gottes in Jerusalem.

Stuttgart.
Verlag von W. Paulus.
1855.

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Schnellpressendruck der J. G. Sprandel'schen Buchdruckerei.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Erster Abschnitt.

Die Entstehung der Gesellschaft für die Sammlung des Volkes Gottes in Jerusalem.

Einige Tage nach Pfingsten des Jahres 1851 kamen einige Freunde zusammen, um sich zu berathen, was sie zu thun hätten, um der großen Verheißungen Gottes theilhaftig zu werden, in das Reich Gottes, das inwendig in uns ist, einzudringen, und den heiligen Geist zu empfangen. Sie erkannten, daß eine Ausgießung des heiligen Geistes, wie sie den ersten Jüngern Jesu zu Theil wurde (Apostelg. 2, 1—4. 4, 31. 8, 17. 10, 44. 11, 15. 13, 52. 19, 6.), mit Zurückweisung jeder abschwächenden Deutung dieses großen Ereignisses, einzig und allein ihren Bedürfnissen entspreche, und beschlossen, in zwei wöchentlichen Zusammenkünften um den heiligen Geist zu flehen. An dieses Flehen knüpften sie Berathungen über ihre weitern Schritte an und forschten zu diesem Zwecke in den Propheten und namentlich in der Offenbarung Johannis, die das hellste Licht über die Zukunft und Bestimmung des Menschengeschlechts verbreitet.

Sie erkannten, daß die Gleichgültigkeit der Menschen gegen ihre himmlische Berufung, die Gleichgültigkeit

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

gegen die hohen Verheißungen Gottes, die dem Ueberwindenden gegeben sind, der Wahn, daß andererseits die Drohungen Gottes nicht vollzogen werden, weil sie dem verderbten Fleische zu hart dünken, die Ursachen sind, warum die Menschen in offene und geheime Sünden und Verbrechen gerathen, die unerkannt und unbereut uns den Fluch Gottes zuziehen und uns seines Segens berauben, wie es heutigen Tages stehet. Sie sahen die Nothwendigkeit ein, dieser Macht des Verderbens nicht länger rath- und thatlos gegenüber zu stehen, sondern sie zu ihrer und der Menschen Rettung zu bekämpfen.

Die einzig durchgreifende Hülfe für diese Noth fanden sie in der von den Propheten verkündigten Herstellung eines von der Herrschaft der Sünde befreiten Volkes, welche feierlich zugesichert ist in dem Eidschwur des Engels Offenb. 10., daß vollendet werden soll das Geheimniß Gottes, das er den Propheten verkündigt hat. Aus dem nächstfolgenden Kapitel der Offenbarung wurde ihnen klar, daß zur Verwirklichung dieses Eidschwurs der Bau des Tempels gehört, welchen Johannes zu messen beauftragt worden ist. Ein solcher Bau setzt voraus, daß ein Volk des Herrn sich an der zu entscheidenden Thaten bestimmten Stelle, in Jerusalem, versammle, wie es die Weissagung allenthalben ausspricht. Nur durch die Sammlung und Einrichtung dieses Volkes kann es dahin kommen, daß der Kampf jedes Einzelnen gegen die Feinde, die nach unsrer Seele stehen, nicht auch noch durch eine ungeheure Macht der Aergernisse von außen erschwert wird, an denen die

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Kraft des Widerstands erlahmt, so daß die Werke des Teufels, die zu zerstören der Sohn Gottes erschienen ist, immer noch um sich greifen. Das Wort Gottes darf nicht bloß Sache des Wissens und des Gefühls bleiben, es muß alle menschlichen Verhältnisse umfassen und läutern, wie im 50sten Psalm geschrieben steht: „Gott der Herr, der Mächtige, redet, und rufet der Welt vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang. Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes. Unser Gott kommt und schweiget nicht. Fressend Feuer geht vor ihm her, und um ihn her ein groß Wetter. Er rufet Himmel und Erde, daß er sein Volk richte. Versammelt mir meine Heiligen, die den Bund mehr achten denn Opfer; und die Himmel werden seine Gerechtigkeit verkündigen; denn Gott ist Richter." Laut diesem Prophetenwort ist die Sammlung des Volkes Gottes die Bedingung, welche erfüllt werden muß, damit die Himmel wieder die Gerechtigkeit Gottes verkündigen, damit also die babylonische Verwirrung und Vermischung des Guten und Bösen, an welcher aller Irrthum und alles Aergerniß seine feste Burg hat, gründlich geschlichtet und dafür die reine und ursprüngliche Erkenntniß des heiligen Gottes hergestellt werden kann.

In diesem Sinne behandelte das Organ für die Sammlung des Volkes Gottes in Jerusalem, die „Süddeutsche Warte," seit dem Juli 1853 in ihren wöchentlich erscheinenden Blättern die Sammlung des Volks Gottes. Sie erfuhr vielen Widerspruch von solchen, die ihre theologischen Meinungen, ihre Lebensanschauung und ihre angeblich tiefere Schrifterkenntniß über

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

die Bedürfnisse der Menschen, denen die Weissagung helfend entgegenkommt, hinaufsetzen, oder die aus Furcht vor Schwärmerei oder vor ernsten ins Leben eingreifenden Schritten das Wort Gottes nicht in seiner ganzen Kraft in Anwendung zu bringen wagen. Dieser Widerspruch trieb daher die Freunde Jerusalems nur noch mehr zum Handeln an.

Es bildete sich ein Ausschuß für Sammlung des Volks Gottes in Jerusalem, welcher die Freunde Jerusalems zu der am 24. August 1854 in Ludwigsburg abgehaltenen Versammlung berief. Diese Versammlung wurde mit der nachstehenden Rede des Vorstandes des Ausschusses, Hrn. Christoph Hoffmann, eingeleitet:

„Ich erlaube mir zuerst die Gesichtspunkte darzulegen, von denen der Ausschuß bei seiner Einladung ausging, welche also unsern Standpunkt und die Grundlage unserer Besprechung bezeichnen. Wir sind von der Ueberzeugung ausgegangen: der Mensch ist von Gott zum geselligen Leben bestimmt. Die umfassendste und wichtigste aller geselligen Verbindungen aber ist nach dem Zeugniß der Erfahrung die Gemeinschaft eines Volkes. Auch die Offenbarung Gottes an die Menschen bestätigt dieß; denn auch er hat sich an ein Volk gewendet, an das sich die ganze Geschichte des göttlichen Thuns unter den Menschen knüpft; er hat ein Volk zum Träger des Guten gemacht, das er der Menschheit schenken wollte. Auf diesem Grund steht auch das Christenthum, welches alle Menschen zur Theilnahme an dem Volke Gottes ruft. Diese Gemeinschaft, zu welcher Gott uns bestimmt hat, ist im Stande, das

menschliche Leben zu seiner Vollkommenheit zu führen. Erfahrungen von den Anfängen dieser Vollkommenheit, von den Stufen, welche zu ihr führen, liegen in der Geschichte vor. Zeugnisse sind vorhanden, sowohl dafür, daß die Menschen einem vollkommeneren Zustande genähert werden können, als auch dafür, daß sie einen solchen Zustand erreichen müssen, um ihrer Bestimmung zu entsprechen. In diesem Sinne sprechen sich auch die beiden der Versammlung mitgetheilten Briefe aus. Das Wesen dieser von Gott gewollten Gesellschaft, die Bestimmung des Volkes Gottes, bezeichnet Moses im Namen Gottes mit den Worten: „ihr sollt mein Eigenthum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Ihr sollt mir ein priesterliches Königreich und heiliges Volk sein." 2. Mos. 19, 5. 6. Das ist die höchste Stufe, die eine menschliche Gesellschaft erreichen kann. Wie es im Innern dieses Volkes aussehe, sagt uns Psalm 15.: „Herr, wer wird wohnen in deiner Hütte? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Wer ohne Wandel einhergeht und Recht thut und redet die Wahrheit von Herzen. Wer mit seiner Zunge nicht verläumdet und seinem Nächsten kein Arges thut und seinen Nächsten nicht schmähet. Wer die Gottlosen nichts achtet, sondern ehret die Gottesfürchtigen. Wer seinem Nächsten schwöret und hälts. Wer sein Geld nicht auf Wucher gibt und nimmt nicht Geschenke über den Unschuldigen. Wer das thut, der wird wohl bleiben." Daß aber dieser gute und vollkommene Zustand eines solchen Volks seine Früchte für alle Lebensverhältnisse trage, und nicht nur in der Gesinnung, sondern

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

im Leben auch in allen äußern Verhältnissen sich zeige, das bezeugen unter vielen andern Davids Worte, Ps. 144, 12—15.: „Daß unsere Söhne aufwachsen wie die Pflanzen, und unsere Töchter wie die ausgehauenen Erker, gleichwie die Palläste; und unsere Kammern voll seien, die herausgeben können einen Vorrath nach dem andern; daß unsere Schafe tragen tausend und hunderttausend auf unsern Dörfern; daß unsre Ochsen viel arbeiten; daß kein Schade, kein Verlust noch Klage auf unsern Gassen sei. Wohl dem Volk, dem es also gehet. Aber wohl dem Volk, deß der Herr sein Gott ist." Hier finden wir die Absichten Gottes mit der Menschheit ausgesprochen. Es ist Pflicht, nach einem solchen Zustand zu streben, bis er erreicht ist. Durch den Anfang des Christenthums ist ein großer Schritt hiezu geschehen; Jesus Christus hat durch sein Leben und seinen Tod die Welt mit Gott versöhnt, die Erlösung gestiftet und die Bahn gebrochen. Die Apostel haben angefangen, die Früchte seines Todes zu verwirklichen, indem sie den oben beschriebenen Zustand zunächst unter dem Volk Israel und dann weiter unter allen Völkern der Erde herbeizuführen strebten und ihn auch wirklich bei der Gemeinde, die sich ihnen anschloß, begründeten. Fragen wir aber, wie auf diesem Fundament fortgebaut wurde, so sagt uns die Geschichte, daß es hernach nicht vorwärts, sondern rückwärts gegangen ist. Die Reformation wollte den ursprünglichen Zustand wieder herstellen, und suchte deßhalb vor allem die Christenheit wieder auf den reinen Boden des göttlichen Wortes zurückzuführen. Aber auch da ist das Ziel nicht erreicht

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

worden; es muß also noch mehr ins Auge gefaßt werden; denn das ist der einzig wahre Gebrauch, den wir vom Christenthum machen können, nicht zu ruhen, bis jenes Ziel erreicht und der von den Propheten beschriebene Zustand verwirklicht ist. Die jetzigen Zustände unseres Volkes sind das Gegentheil von dem, was Gott laut den Erklärungen seines Wortes will. Ich will zum Beweise dafür nicht in eine Einzelschilderung unsres Volkslebens eingehen. Jeder von uns hat Gelegenheit genug, sich davon zu überzeugen, daß ein tiefer Verfall unser Leben ergriffen hat. Ich weise nur auf die eine große Thatsache der Auswanderung hin. Wenn Hunderttausende sich getrieben finden, der Heimath den Rücken zu kehren, so ist das kein gesunder Zustand, kein Zustand, der fortdauern kann. Als vor mehr als 200 Jahren in England die Ueberzeugung von dem Bedürfniß einer Verbesserung des Lebens unter den sogenannten Puritanern erwachte, so erließ ein Prediger einen Aufruf an seine Landsleute und forderte sie auf, in den Wildnissen Nordamerikas einen Ort zur Gründung eines gesünderen Gesellschaftslebens zu suchen. „England," sagte er, „wird seiner Bewohner überdrüssig. Der Mensch, das edelste aller Geschöpfe, gilt hier für geringer und schlechter, als die Erde, die ihn trägt. Wer nicht zu der geringen Zahl der Reichen gehört, kommt unwillkürlich dahin, daß er die Kinder, die ihm geboren werden, als eine Last und Bürde betrachtet, während er sie als den größten irdischen Segen ansehen sollte. Soll das so fortgehen?" Diese Worte, die die erste bedeutende Ansiedlung in Nordamerika hervorriefen, finden

in noch stärkerem Maaße Anwendung auf unsere Zustände. Es entsteht also die Frage: was ist zu thun? Darauf antworte ich: wir müssen zurückkehren zum Wort Gottes. Wir müssen einen Zustand zu erreichen suchen, gegründet auf's Wort Gottes und nicht mehr bloß auf menschliche Gedanken. Die Rückkehr zum Gesetz Gottes sichert uns Rettung aus unserem Elend und Erfüllung der Segensverheißungen Gottes. Als Beweis, daß Gott das jetzige Elend ausdrücklich als Strafe der Abweichung von seinem Gesetz bezeichnet, führe ich von vielen Stellen nur die Eine Jes. 24, 1—12. zum Beispiel an: „Siehe der Herr machet das Land leer und wüste und wirft um, was darinnen ist und zerstreuet seine Einwohner. Und gehet dem Priester wie dem Volk, dem Herrn wie dem Knecht, der Frau wie der Magd, dem Verkäufer wie dem Käufer, dem Leiher wie dem Borger, dem Mahnenden wie dem Schuldiger. Denn das Land wird leer und beraubt sein; denn der Herr hat solches geredet. Das Land stehet jämmerlich und verderbt; der Erdboden nimmt ab und verdirbt; die Höchsten im Lande nehmen ab. Das Land ist entheiliget von seinen Einwohnern, denn sie übergehen das Gesetz und ändern die Gebote und lassen fahren den ewigen Bund. Darum frißt der Fluch das Land, denn sie verschulden es, die darinnen wohnen. Darum verdorren die Einwohner des Landes, daß wenige Leute überbleiben. Der Most verschwindet, der Weinstock verschmachtet, und alle, die von Herzen fröhlich waren, seufzen. Die Freude der Pauken feiert, das Jauchzen der Fröhlichen ist aus und die Freude der Harfen hat

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

ein Ende. Man singt nicht beim Weintrinken und gutes Getränk ist bitter denen, so es trinken. Die leere Stadt ist zerbrochen, alle Häuser sind zugeschlossen, daß Niemand hineingeht. Man klagt Wein auf den Gassen, daß alle Freude weg ist, alle Wonne des Landes dahin ist. Eitel Verwüstung ist in der Stadt geblieben, und die Thore stehen öde." Diese Worte enthalten Dinge, die zum Theil auf's genaueste und buchstäblichste an uns erfüllt worden sind, zum Theil noch kommen werden und müssen, wenn keine Aenderung geschafft wird. So gewiß nun, als diese Drohungen, die zunächst dem damaligen Volke Gottes zugerufen wurden, an uns erfüllt worden sind, ebenso gewiß werden wir uns der Erfüllung der göttlichen Verheißungen für sein Volk erfreuen dürfen, wenn wir darnach trachten, in Wahrheit ein Volk Gottes zu werden, wenn wir wieder zurückkehren zum Worte Gottes, um ihm zu gehorchen und seine Verheißungen und Drohungen zu beachten. Wollen wir uns nun zu einem Volk Gottes sammeln, so ist auch der Ort hiefür gar nicht unwichtig. Dieser Ort ist nach den Aussprüchen der heiligen Schrift Jerusalem. Die ganze Erde zwar ist des Herrn, und es könnte also das Volk Gottes an jedem Ort der Erde leben. Aber es handelt sich um einen Kampf mit der Macht, welche bisher die Verwirklichung des Christenthums gehindert, welche es dahin gebracht hat, daß auch in der evangelischen Kirche das Wort Gottes der Masse des Volkes gleichgiltig und unbekannt geworden ist. Diese Macht wird nicht ruhig zusehen, wenn wir Hand anlegen, um zu einem bessern Zustand

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

zurückzukehren. Der Kampf zwischen dieser Macht des Verderbens und dem Geist des Lebens aus Gott erstreckt sich über die ganze Christenheit, und es führt nicht zum Ziel, wenn wir uns für denselben bestimmte, willkürlich erwählte Schranken setzen wollen. Erst alsdann dürfen wir auf Erfolg rechnen, wenn der Kampf im Ganzen aufgenommen und geführt wird gegen die Macht der Finsterniß, die das Volk und uns mit Verderben bedroht. Wenn wir aber in diesem Sinne handeln, wenn wir das Werk der Rettung ins Auge fassen, das Gott durch die Führung des Volkes Israel angebahnt, in Christo bewerkstelligt und durch die Apostel ausgebreitet hat, so kommt allerdings sehr viel darauf an, auf welchem Punkt der Erde wir uns sammeln und den Kampf mit unserem Feinde ausfechten müssen, um einen Anfang zum Sieg zu gewinnen. Wir könnten hier, wenn wir uns bloß von menschlichem Gutdünken leiten ließen, an eine der großen Weltstädte denken, in denen das Gute und das Böse in große Ströme zusammen fließt. Aber menschliches Gutdünken kann in einer Sache, wo es sich um die Zukunft, die wir nicht wissen, handelt, keinen Ausschlag geben, sondern wir müssen hier zurückgehen auf den Plan, nach welchem Gott die Geschicke der Völker lenkt und welcher in den Worten der Propheten enthüllt ist. Jerusalem ist nach den Weissagungen der Propheten der Ort, wo der entscheidende Kampf zwischen Licht und Finsterniß Statt finden muß. Dort in der Mitte der Länder wird das Schicksal der Menschheit, also auch das des deutschen Volkes entschieden werden. Mithin ist es nicht ein

willkürliches Belieben, noch ein schwärmerisches Phantasiespiel, das unsere Wahl leitet, um den von Gott bestimmten Ort für das Volk Gottes zu finden. Die Weissagung ist es, welche uns nach Jerusalem hinweist und welche uns den Grund für die Einladung gab, uns heute für den wichtigen Zweck der Sammlung des Volks Gottes in Jerusalem hier zu versammeln. Was erwarten wir aber in Jerusalem? Die Antwort finden wir in Jesaj. 33, 13—16. „So höret nun ihr, die ihr ferne seid, was ich gethan habe, und die ihr nahe seid, merket meine Stärke. Die Sünder zu Zion sind erschrocken, Zittern ist die Heuchler angekommen: wer ist unter uns, der bei einem verzehrenden Feuer wohnen möge? wer ist unter uns, der bei der ewigen Glut wohne? Wer in Gerechtigkeit wandelt und redet, was recht ist. Wer Unrecht hasset sammt dem Geiz und seine Hände abzieht, daß er nicht Geschenke nehme. Wer seine Ohren zustopfet, daß er nicht Blutschulden höre und seine Augen zuhält, daß er nicht Arges sehe, der wird in der Höhe wohnen und Felsen werden seine Feste und Schutz sein. Sein Brod wird ihm gegeben, sein Wasser hat er gewiß." Nicht um zu ruhen und uns von den Menschen abzusondern, richten wir unsere Blicke nach Jerusalem, sondern um mit einem Volke, das dieser Beschreibung des Propheten entspricht, daran zu arbeiten, daß jenes andere Wort der Weissagung erfüllt werde Mich. 4, 1—3. „In den letzten Tagen wird der Berg, darauf des Herrn Haus stehet, gewiß höher sein denn alle Berge und über alle Hügel erhaben sein. Und die Völker werden herzulaufen und viele

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Heiden werden gehen und sagen: kommt, laßt uns hinauf zum Berge des Herrn gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege und wir auf seiner Straße wandeln; denn von Zion wird das Gesetz ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem. Er wird unter großen Völkern richten und viele Heiden strafen in fernen Ländern. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugschaaren und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andere ein Schwert aufheben und werden nicht mehr kriegen lernen." Wir wollen also nicht nach Jerusalem fliehen, um Deutschland und die Christenheit dem Verderben zu überlassen, sondern gerade in Jerusalem wollen wir für unser Volk ersprießlich und erfolgreich wirken, den feindlichen Mächten, welche der Erreichung der Absicht Gottes an der Menschheit im Wege stehen, wollen wir am entscheidenden Platz und mit der Gewißheit des Sieges entgegentreten."

Gegenstand der Berathungen, die dieser Rede folgten, war der den Versammelten mitgetheilte Beschluß des Ausschusses, sich in einer Bittschrift an die deutsche Bundesversammlung in Frankfurt zu wenden und sie um ihre Verwendung für die Niederlassung im heiligen Lande zu bitten. Der Ausschuß ordnete auch zur Zeit des deutschen evangelischen Kirchentags im September 1854 zwei seiner Mitgieder nach Frankfurt ab, um bei den Bundestagsgesandten eine gute Aufnahme der Bittschrift vorzubereiten. Am 31. Oktober wurde diese Bittschrift mit dem folgenden Begleitschreiben des Aus-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

schusses an den Bundespräsidialgesandten, Herrn von Prokesch-Osten, abgesandt:

„Eurer Excellenz

wagen die unterzeichneten Mitglieder des Ausschusses der Gesellschaft für Sammlung des Volks Gottes in Jerusalem die angeschlossene Bittschrift dieser Gesellschaft an die hohe Bundesversammlung mit der unterthänigen Bitte zu überreichen, daß Sie die Güte haben wollen, dieselbe der hohen Bundesversammlung in möglichster Bälde vorzulegen. Wir erlauben uns die weitere unterthänige Bitte beizufügen, daß, so bald die hohe Bundesversammlung in Betreff unserer Bittschrift eine Entschließung gefaßt haben wird, Eure Excellenz die Güte haben wollen, zu befehlen, daß eine Nachricht von dieser Entschließung an den unterzeichneten Secretär unserer Gesellschaft zum Behuf der Mittheilung an die übrigen Bittsteller gegeben werde. Indem wir diese nach unserer Ueberzeugung für Deutschland wichtige Sache in die Hände Eurer Excellenz mit dem Vertrauen niederlegen, zu welchem uns Ihre genaue Kenntniß der socialen Zustände Deutschlands wie des Orients und die gütige Aufmerksamkeit, welche Sie zweien aus unserer Mitte für den mündlichen Vortrag dieses Gegenstandes geschenkt haben, verpflichtet, verharren wir ehrerbietigst u. s. w."

Die Bittschrift selbst, welche mit diesem Schreiben abgesandt wurde, lautete folgendermaßen:

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Königreich Württemberg. Ludwigsburg, 1. Okt. 1854.

Ehrerbietige Bitte der „Gesellschaft für Sammlung des Volkes Gottes in Jerusalem" um die Verwendung und den Schutz der Hohen Bundes-Versammlung für ihre Niederlassung im heiligen Lande.

Hohe Bundesversammlung!

„Der tiefe und durchgreifende Verfall der deutschen Nation, dem in 30 Friedensjahren keine Lebenskraft entgegengesetzt worden ist, so daß er im Jahr 1848 in den traurigsten Erscheinungen ans Licht trat und seitdem in den Gemüthern des Volks fortwuchert, die mit diesem Verfall zusammenhängende Noth, die sich in ungeheueren Auswanderungen kund gibt, haben die ehrerbietigst Unterzeichneten genöthigt, den Ursachen des Verderbens nachzuforschen und nach Mitteln zu suchen, die geeignet wären, den Schaden zu heilen.

Nur ein Leben in der unmittelbaren Gegenwart Gottes vermag dem Bösen, das im Menschenherzen liegt, kräftigen Widerstand zu leisten, so daß diejenigen Tugenden, welche das Band der menschlichen Gesellschaft bilden, Liebe, Barmherzigkeit, Aufopferung, von welchen uns Christi Leben und Opfertod das erhabenste Beispiel gibt, zu keimen und zu wachsen vermögen.

Daß unserem Volk das Gefühl der Nähe des lebendigen Gottes entrissen worden ist, daß es seine geistige Nahrung statt dessen in Confessionskämpfen, in den trostlosen Sätzen fälschlich sogenannter Aufklärung und anderen unfruchtbaren Erzeugnissen menschlichen Wissens-

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

dünkels gesucht hat, dieser Abfall von dem lebendigen Gott hat uns der Lebenskraft beraubt und uns aus einem von Gemeinsinn belebten Volke zu einer todten Masse gemacht, die nur noch mittelst der Gewalt und einer übermäßig ausgedehnten von einem Heer von Beamten gehandhabten Staatsmaschinerie zusammen gehalten wird. Aber diese Mittel vermochten nicht, dem Hereinbrechen aller der Uebel zu wehren, die uns jetzt drücken, dem Wuchergeist, der Schätze über Bedürfniß aufzustapeln sucht, der maßlosen Concurrenz, die jeden bescheidenen Wohlstand erdrückt, der Angst um das Auskommen, die alle Geisteskräfte in der Sorge um das tägliche Brod verzehrt, dem Geiz, der keinen andern Maßstab mehr kennt, als den des Geldes, und der sich unter der Maske eines geordneten und soliden Sinnes breit macht, der zügellosen Genußsucht, die die Bedürfnisse des Lebens ins Unendliche steigert und den Neid der Aermeren gegen die Besitzenden reizt, der Fleischeslust, die von einer entsittlichten Literatur in Romanen, Zeitschriften und Theatern, bei den nachwachsenden Geschlechtern immer neu aufgestachelt, so sehr gestiegen ist, daß ihr sogar obrigkeitlich privilegirte Häuser der Unzucht zu Gebot gestellt werden müssen.

Vergeblich sucht man mit Gründen der Moral und der Bildung oder mit wohlthätigen Anstalten und Vereinen diesen Kräften des Verderbens zu wehren, nachdem sie sich einmal des Volkslebens bemächtigt haben. Die Umkehr zu der verlassenen Gemeinschaft mit Gott, die Umkehr zu der Aufgabe, die uns Christus in den

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Worten gestellt hat: Trachtet am Ersten nach dem Königreich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das Uebrige alles zufallen, die Umkehr also zu einem von Gottes Gesetz und Geist getragenen Gesellschaftsleben ist das einzige Mittel der Abhülfe.

Von dieser Ueberzeugung durchdrungen, haben wir uns dazu verbunden, ein solches Gesellschaftsleben herzustellen und dadurch den feindseligen Gewalten, welche unser Volk zerstören, entgegen zu treten. Wir erkennen darin den einzigen Weg zur Rettung der deutschen Nation, und fühlen uns aufs Tiefste verpflichtet und genöthigt, um unserer selbst, unserer Kinder und Brüder willen diesen Weg zu gehen. Das Wort Gottes gibt uns die Ueberzeugung, daß wir in Jerusalem, als dem Ort der Erde, von welchem nach dem Spruch des Propheten das Gesetz unter die Nationen ausgehen soll, den Stützpunkt für die Begründung besserer Gesellschaftszustände für die ganze Welt, also auch für Deutschland zu suchen haben. Wir entnehmen daraus die Gewißheit, daß in Jerusalem und im heiligen Lande der Anfang eines auf Gottes Gesetz und Geist begründeten Volkslebens gemacht werden muß, und die Zeichen der Zeit beweisen uns, daß die Stunde zur Ausführung dieser Sache vorhanden ist.

Wir haben uns daher zu einer

„Gesellschaft für Sammlung des Volkes Gottes in Jerusalem"

verbunden, in der Absicht, uns im heiligen Lande in Gemeinden zu vereinigen, die den Zustand der ersten apostolischen Gemeinde zu Jerusalem in sich zu verwirk-

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

lichen trachten, welches ja das Streben aller Zeugen Jesu in den verschiedenen Zeiten des Christenthums bis zu den Reformatoren der Kirche gewesen ist. Das Gesetzbuch dieser Gemeinden ist die heilige Schrift alten und neuen Testaments. Diese Gemeinden sollen der Anfang eines Volkes sein, welches sich die Erfüllung des göttlichen Gesetzes in allen Lebensverhältnissen zur Aufgabe macht, damit dadurch Jerusalem ein Licht für alle Nationen der Christenheit und der ganzen Erde werde.

Als Angehörige deutscher Nation richten wir an die deutsche Bundesversammlung, welche die Gesammtheit der Häupter der deutschen Nation vertritt, folgende Bitten:

Der deutsche Bund wolle durch seine Verwendung oder durch die der zwei deutschen Großmächte den türkischen Sultan dazu veranlassen, daß derselbe den Gemeinden, welche „die Gesellschaft für Sammlung des Volkes Gottes in Jerusalem" im heiligen Lande zu errichten beabsichtigt,

I. die Ansiedlung daselbst unter folgenden Bedingungen gestatte:

a) Selbstregierung in allen bürgerlichen und religiösen Angelegenheiten, um dieselben, unabhängig von den in der Türkei bestehenden Kirchengewalten, ganz nach dem Worte Gottes ordnen zu können;
b) Sicherheit der Person und des Eigenthums gegen Gewalt von Seiten türkischer Beamten, und gegen willkürliche oder drückende Besteurung;
c) das Recht, Andere, seien es Christen oder Juden, in diese Gemeinden und den Mitgenuß der Rechte

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

derselben aufzunehmen, und zwar sowohl Europäer als auch türkische Unterthanen, letztere unbeschadet ihrer Unterthanenpflichten gegen die türkische Regierung.

II. Daß er den Gemeinden zu ihrer Ansiedlung das heilig Land, insoweit sie es zur Erreichung ihrer Zwecke bedürfen, und insoweit der Boden nicht in rechtlichem Besitz von Privatpersonen ist, einräume, daß er also zunächst den jetzigen Ansiedlern so viel Land als für sie nöthig ist und an geeigneten Plätzen unter billigen Bedingungen überlasse, und für künftige Erweiterung dieser Niederlassungen dieselben Bedingungen zusichere. Der deutsche Bund wolle ferner nicht nur den Schutz der einzelnen Mitglieder der Gemeinden, welche als Bürger deutscher Staaten von selbst unter östreichischen oder preußischen Schutz gehören, sondern auch den Schutz der Gemeinden selbst in den oben namhaft gemachten Rechten übernehmen und durch die Vertreter der deutschen Mächte im Orient ausüben, so daß die Vorsteher der Gemeinden diesen Schutz im Namen ihrer Gemeindeglieder in Anspruch nehmen können.

Diese Bitten an die hohe Bundesversammlung zu richten veranlaßt uns die Ueberzeugung, daß dieses Werk zur Sache der deutschen Nation gemacht werden sollte. Deutschland von seiner Entstehung als Reich an bis auf die neuere Zeit, ausgezeichnet durch den Ernst und die Innigkeit, womit sein Volk sich dem Christenthum und den Aufgaben, die dasselbe dem Menschenleben stellt, hingegeben hat, ist im gegenwär-

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

tigen Augenblick berufen, ein gewichtiges Wort für die Gestaltung des Orients, für die künftige Stellung des Christenthums in den Ländern, die dessen Wiege sind, auszusprechen. Wenn ihm dabei die Vielgliedrigkeit seines Baues, die Getheiltheit der Interessen es erschwert, weltliche Ziele in der Art, wie Frankreich und England, zu verfolgen, so ist es desto entschiedener darauf verwiesen, die Erreichung der höchsten Ziele, welche Gott dem Menschen gesteckt, welche er in den Worten der Propheten, Christi und der Apostel ausgesprochen hat, und welche mit dem heiligen Lande in einer wesentlichen Verbindung stehen, ins Auge zu fassen, und so die ursprüngliche Sinnesrichtung des deutschen Volks auf die ewigen und geistigen Güter des Menschenlebens durch eine That von europäischer oder vielmehr die ganze Menschheit berührender Bedeutung neu aufleben zu lassen. Eine solche That ist die Begründung eines Volkes Gottes, d. h. einer an die unvergänglichen Grundsätze des göttlichen Gesetzes gebauten Gesellschaft, wofür wir die Verwendung und den Schutz des deutschen Bundes in Anspruch nehmen möchten. Hier fände das Christenthum eine von allen confessionellen und politischen Beziehungen, von allen Hindernissen der Entfaltung seines Wesens entledigte Freistätte, in der Mitte der muhamedanischen Länder, ohne daß durch das Einschreiten Deutschlands für diese Sache dem Fortbestand des türkischen Reiches irgend eine Gefahr erwüchse. Während die Auswanderer nach Amerika und Australien für Deutschland verloren gehen, wollen wir Angehörige Deutschlands und im lebendigsten

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Verkehr mit dem Mutterland bleiben, um durch das Beispiel eines göttlich geordneten Lebens auf die verworrenen Zustände der Heimath eine segensreiche Rückwirkung zu üben. Wenn die Fürsten und Häupter des deutschen Volks auf diesem Wege vorangehen, so wird ein Gefühl von der Richtigkeit desselben und seiner Angemessenheit zu dem geschichtlichen Beruf unseres Volkes die Nation durchdringen, und ein neues lebendiges Band zwischen dem Volk und seinen Häuptern knüpfen.

Möge die hohe Bundesversammlung erwägen, wie viele Kräfte in Deutschland aus Mangel an einem richtigen Ziel sich nutzlos abarbeiten oder gar in eine feindselige Stellung gegen Staat, Gesellschaft und Religion gerathen. Wird dagegen die wirkliche Verbesserung der Zustände, der Kampf gegen die wahren Feinde der Menschheit, welche die heilige Schrift uns bezeichnet, ins Auge gefaßt, so werden dadurch, wie die Erfahrung zeigt, die unfruchtbaren confessionellen und politischen Streitigkeiten, die Deutschland um seine Kraft und Einigkeit bringen, beseitigt. Möge daher die hohe Bundesversammlung diese Sache nicht als den Einfall einiger wohlmeinender Träumer betrachten, sondern als ein Band der Einheit der deutschen Fürsten und Völker, als eine Gelegenheit der Machtentfaltung der deutschen Nation im Sinne des Herrn Jesu, des Königs aller Könige und Herrn aller Herren.

Würde in der entscheidungsvollen Zeit, die für Europa angebrochen ist, diese Gelegenheit zur Rettung unseres Volkes versäumt, so ist zu befürchten, daß

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Deutschland der Herrschaft jener Macht nicht entgehen werde, von der uns die napoleonische Herrschaft am Anfang dieses Jahrhunderts schon ein Vorspiel geliefert hat, jener Macht, die nach der Weissagung die Völker der Erde sich unterthänig machen, sie zum Streit gegen Gott und Christum versammeln, und sie mit in jenes Gericht hineinziehen wird, welches der Prophet Offenb. 19, 11—21. geschildert hat.

Von diesen Ueberzeugungen geleitet, legen wir der hohen Bundesversammlung unser Gesuch vor und verharren, um eine günstige Entscheidung bittend, ehrerbietig."

Die Zahl der Unterschriften dieser Bittschrift war 439. Darunter waren 365 Familienväter, 74 einzeln stehende Männer, und zwar 14 aus Baden, 8 aus Bayern, 1 aus Oesterreich, 416 aus Würtemberg. Von ihnen gehören 14 der katholischen, 425 der evangelischen Confession an. Eine ziemliche Zahl von Unterzeichnern meldete sich überdieß noch nach dem Abgang der Bittschrift, mit diesen würde die Zahl etwas über 500 betragen.

Auf diese Bittschrift erhielt der Vorstand der Gesellschaft folgendes Schreiben der Bundeskanzlei:

„Auf die von der sogenannten „Gesellschaft für Sammlung des Volks Gottes in Jerusalem" unterm 1. Oktober dieses Jahrs gestellte Bitte um die Verwendung und den Schutz der deutschen Bundesversammlung für ihre Niederlassung im heiligen Lande ist der unterzeichnete Bundeskanzleidirektor beauftragt, Ihnen, als Vorstand dieser Gesellschaft, zu eröffnen,

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

daß die obige Bittschrift zu einer Berücksichtigung von Seiten der Bundesversammlung nicht geeignet befunden wurde."

Frankfurt den 21. Dec. 1854.

(Folgt die Unterschrift des Bundeskanzleidirektors.)

Diese Antwort theilte der Vorstand im Namen des Ausschusses durch Veröffentlichung in der südd. Warte den Bittstellern mit. Der ungünstige Erfolg dieses Schrittes überzeugte den Ausschuß, daß zunächst das Ziel, nach welchem bei der Sammlung des Volks Gottes getrachtet wird, noch bestimmter, als bisher, ausgesprochen, also ein Entwurf der Verfassung dieses Volkes der Welt vorgelegt werden müsse.

Zweiter Abschnitt.

Die Absichten der Gesellschaft.

Die Absicht der Gesellschaft ist, nicht bloß einen Theil, sondern das ganze Wort Gottes, von der Schöpfung an bis zur Erneuerung des Himmels und der Erde, zur Geltung zu bringen. Was der Herr für nothwendig gehalten hat, uns kund zu thun, alles, was Gott geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an, seinen ganzen Rathschluß zur Wiederherstellung der anerschaffenen Herrlichkeit und Heiligkeit im Menschen wollen wir ungeschmälert festhalten, weil nur dieser weite Umfang der Größe des menschlichen Bedürfnisses entspricht und es immer wieder Menschen gibt, die das eine oder andere Wort Gottes für ihre Noth brauchen und aus Erfahrung be-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

stätigen können. Wir wollen uns also auf das Kommen des Herrn bereiten (Offenb. 19, 7.), dadurch, daß wir eine wirkliche Gemeinde des Herrn zu werden suchen, wie Jesus Christus sie gewollt und seine Apostel sie gegründet haben.

Die zwei Feinde, die am zerstörendsten auf unsere gesammten Volkszustände einwirken, sind nach Prüfung der Zeichen der Zeit der Geiz und die Fleischeslust. Der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels. Dieses Wort gilt aber nicht bloß denen, welche Geld zusammen scharren und andern am verdienten Lohne abbrechen, und zu welchen gesagt ist: du Narr, heute Nacht wird man deine Seele von dir fordern und weß wirds sein, das du bereitet hast? Geizige sind alle, welche gleich jenen zum Gastmahl geladenen Gästen, von denen der Herr redet, ihren irdischen Beruf und Erwerb für das erste und wichtigste, dagegen die Einladung zum Königreich Gottes für die Nebensache halten. Ihnen ist die Wiederherstellung der ursprünglichen Herrlichkeit des Menschen, für welche Christus sein Blut vergoß, eine gleichgiltige und unverständliche Sache; sie verstehen und begehren nur, was zum Fortkommen in der Welt gehört. In der pünktlichen Erfüllung ihrer Geschäftsverbindlichkeiten und Sorge für Erhaltung ihres Vermögens suchen sie ihre Rechtschaffenheit. Sie vernachläßigen das Seelenheil ihrer Kinder, wähnen, sie haben genug gethan, wenn sie Geld für ihre Erziehung ausgeben. Sie mißbrauchen die Ueberlegenheit ihres Kapitals, um andern Unbemitteltern neben ihnen durch Herabdrückung der Preise das Fortkommen zu erschwe-

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

ren oder unmöglich zu machen. Sie benützen die Theurung, ohne Rücksicht auf das, was Gott den Menschen durch diese Plage sagen will, nur als Gelegenheit zur bestmöglichen Verwerthung der unentbehrlichsten Lebensmittel. An den großen Gerichten Gottes über die Völker, am Krieg und seinen namenlosen Leiden ist ihnen die Wirkung dieser Ereignisse auf das Steigen oder Sinken der Staatspapiere die Hauptsache. In dieser Verblendung und Verfinsterung ihres Verstandes erscheint ihnen das Trachten nach himmlischen Gütern als Thorheit und Schwärmerei, und wo es ihnen nahe tritt, da erregt es in ihnen Haß, Feindschaft und endlich Verfolgung. Die Kirche, deren Beruf es ist, die Menschen zur Quelle des ewigen Lebens zu führen, würdigen sie zu einem Zaum für den Pöbel herab und rechtfertigen ihre eigene Lossagung von Gott und seinem Wort durch ihre feinere Bildung und vermeinte höhere Einsicht.

Dieser irdische Sinn, welcher bei uns die Herrschaft führt, erstickt in den Menschen die göttlichen Kräfte, die allein der Unreinigkeit wehren können, und darum verwüstet die Fleischeslust den Menschen, der der Tempel Gottes sein sollte. Christus sagt: wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt. Bei uns aber wird durch unsittliche Schriften, die man öffentlich feilbietet, durch das Aufhängen und Aufstellen unzüchtiger Gemälde und Bilder, und durch die Gewohnheit schlüpfriger Reden im Gespräch des gemeinen Lebens die Unreinigkeit überallhin verbreitet und verpestet die Luft, in der wir leben. Die Dämme gegen diese Macht der

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Unzucht sind eingerissen; vom Sinn für das Heilige will man nichts mehr wissen und pflanzt ihn nicht mehr in der Erziehung. Daneben verlangt man noch Ehrbarkeit, die doch nur der heilige Geist wirken kann; diese Kraft wird verschmäht, daher erzeugt die äußerlich geforderte Ehrbarkeit geheime Laster. Denn die Unreinigkeit befleckt durch ihre in der Mitte einer solchen Gesellschaft gar nicht abzuhaltenden Einflüsse schon das Herz und den Mund der Kinder und legt in ihnen den Keim stummer Sünden, in denen Unzählige die erste reine Lebens- und Jugendkraft verderben; sie reißt andere zu den Greueln der Hurerei und des Ehebruchs hin, welche sogar in öffentlichen Häusern der Unzucht und in unreinen Geberden, Worten und Thaten, besonders an öffentlichen Vergnügungsorten ans Tageslicht hervortreten. Stumpfsinn und Feindschaft gegen das Heilige, Zerrüttung des Seelenfriedens und der Gesundheit, Verzweiflung am Leben und der so häufige Selbstmord, und die Entweihung des Familienlebens und der geselligen Freuden sind die Früchte dieses Lasters und machen uns zu einem Greuel vor Gott, unserem Schöpfer und Richter, und vor allen reinen Geistern.

Diesen Verlauf des Verderbens und seine tödtlichen Früchte schildert der Apostel Paulus Röm. 1. „Darum hat sie auch Gott dahin gegeben in ihrer Herzen Gelüste, zu schänden ihre eigenen Leiber an ihnen selbst. — Und gleichwie sie nicht geachtet haben, daß sie Gott erkenneten, hat sie Gott auch dahin gegeben in verkehrtem Sinn, zu thun das nicht taugt, voll alles Un-

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

gerechten, Hurerei, Schalkheit, Geizes, Bosheit, voll Hasses, Mords, Haders, List, giftig, Ohrenbläser, Verläumder, Gottesverächter, Frevler, Hoffärtige, Ruhmredige, Schädliche, den Eltern Ungehorsame, Unvernünftige, Treulose, Störrige, Unversöhnliche, Unbarmherzige; die Gottes Gerechtigkeit wissen, daß die solches thun, des Todes würdig sind, thun sie es nicht allein, sondern haben auch Gefallen an denen, die es thun.

Im Anblick dieser Verheerungen, welche der Geiz und die Fleischeslust anrichten, wollen wir diesen zwei Lastern zunächst entgegentreten. Wir wollen zu diesem weit über Menschenvermögen gehenden Kampfe die Macht des Geistes Gottes in Anwendung bringen, die in der Weissagung liegt und die alle Kräfte der Seele und des Leibes zur Gründung eines geheiligten Menschenlebens in Bewegung setzt. Um also diesen Kampf siegreich führen zu können, trachten wir nach der Sammlung des Volks Gottes in Jerusalem.

Dritter Abschnitt.

Das Gesetz des Volkes Gottes.

Ihr sollt mir ein priesterliches Königreich und ein heiliges Volk sein; denn draußen sind die Hunde und die Zauberer und die Hurer und die Todtschläger und die Abgöttischen und alle, die lieb haben und thun die Lügen, spricht der Herr.

Dieser Liebesabsicht Gottes treten die Menschen mit dem faulen Geschwätz entgegen: es ist noch nicht Zeit, daß man des Herrn Haus baue; es hat noch nie eine

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

reine Gemeinde gegeben; wir nehmen unser böses Herz überall hin mit uns; wir leben in einer unvollkommenen Welt; es ist von jeher verkehrt auf der Welt hergegangen und wird auch so bleiben. Andere berufen sich darauf, daß Jesus Christus durch sein Leben und seinen Opfertod die Gerechtigkeit erfüllt und unsere Sünden versühnt hat, und erklären es deßhalb für überflüssig und unmöglich, das, was er durch sein Leben und Sterben zu Stande bringen wollte, wirklich in Ausführung zu bringen. Oder man verlegt die Erfüllung der Aufgabe des Lebens ausschließlich in den Himmel, ohne auf den klaren Buchstaben des Wortes Gottes zu achten, der das, was im Himmel geschieht, von der Vollendung des Geheimnisses Gottes auf Erden deutlich unterscheidet. Das Wort Gottes verkündigt denen, welche im Angesicht der Gefahr verzagen, unerträglich schwere Strafen; denn es erklärt, daß der Verzagten Theil sein werde in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt. Zu welch traurigen Folgen führt es nun, wenn man schon vorher, ehe noch die Gefahr da ist, den Grund zur Verzagtheit in der Lehre legt, indem man das Streben nach den großen Verheißungen Gottes für das Leben auf Erden als etwas Uebertriebenes darstellt. Das ist der Fluch der babylonischen Verwirrung, unter welcher wir leben, daß man nur noch das Unverständige, Unvernünftige und Schlechte für möglich hält, dagegen das Verständige, Vernünftige und Heilige im voraus für unmöglich und unberechtigt erklärt.

Wir erkennen es dagegen für unsere Aufgabe, unse-

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

rem Gott ein heiliges Volk und priesterliches Königreich zu werden, und dazu bedarf es eines der Größe des Zwecks entsprechenden Gesetzes. Dieses Bedürfniß finden wir bestätigt in den Worten Jesu Christi: „Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn ich sage euch, wahrlich, bis daß Himmel und Erde vergehn, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Titel vom Gesetz, bis daß es alles geschehen. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehret die Leute also, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber thut und lehret, der wird groß heißen im Himmelreich. Denn ich sage euch: es sei denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen." Nach diesem Wort Christi halten wir fest an dem Gesetz, das Gott durch Mose gegeben hat, und das, so lange dieser Himmel und diese Erde besteht, das Gesetz des Volkes Gottes bleiben soll. Das Evangelium ist uns nicht dazu gegeben, damit wir sogar hinter dem Gesetz zurückbleiben, sondern damit wir, wenn das Gesetz in unsrem Volksleben zur Ausführung gebracht ist, in der Kraft des Glaubens fortfahren und nach dem Wort Christi vollkommen zu werden suchen, wie unser Vater im Himmel vollkommen ist. Denn der Apostel Paulus sagt: heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! sondern wir richten das Gesetz auf, Röm. 3, 31. Deßhalb gebietet uns Christus, bei der Ausübung des Gesetzes

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

nicht die kleineren und äußeren Punkte zur Hauptsache zu machen, wie die Pharisäer, sondern das Schwerste im Gesetz, nämlich das Gericht, die Barmherzigkeit und den Glauben.

Die Beschneidung und die Gebote über Opfer, Speisen und Tage halten wir nach der Anordnung des heiligen Geistes durch die Apostel, Apostelgesch. 15, 29., und nach den Aussprüchen des Apostels Paulus, Hebr. 10, 1—18. Röm. 12, 1. 14, 1—6. Gal. 4, 10., nicht für verbindlich, indem wir es jedoch den Juden, die sich an uns anschließen werden, freistellen, ihre väterlichen Sitten zu behalten.

Vierter Abschnitt.

Einrichtungen des Gottesdienstes.

Der Tempel des lebendigen Gottes ist die Gemeinde Christi, Eph. 2, 19—22. 1. Cor. 3, 16. 2. Cor. 6, 16.; das Wesen derselben ist die Liebe, Joh. 13, 34. 35.; die Gründung dieser Gemeinschaft war nach Joh. 17. die Absicht des Vaters und der Zweck des Lebens und Todes Jesu. Durch die freiwillige Hinopferung seines Leibes für diesen Willen Gottes hat er das Eine ewig gültige Opfer gebracht und den wahren Gottesdienst gestiftet, Ebr. 10, 10—14. Unser Gottesdienst besteht in der Nachahmung dieses Beispiels, in der Aufopferung unserer Leiber für den Willen Gottes, Röm. 12, 1., nämlich für die Herstellung und Vollendung des Volkes Gottes, 1. Petr. 2, 5—10. Welche Punkte dabei vornehmlich im Auge zu behalten sind, lehrt

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Jakobus: ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der, die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten.

Um zu diesem Gottesdienst uns zu ermuntern und zu verbinden, halten wir regelmäßige öffentliche Versammlungen in den Gemeinden. Eingedenk der Spaltungen, welche durch Streit über die richtige Weise der öffentlichen Gottesverehrung unter den Christen entstanden sind, und der Uebel, welche daraus entsprangen, überlassen wir so lange, bis Christus, unser Hohepriester, eine vollkommene Einrichtung des öffentlichen Cultus herstellen wird, jedem unter uns, Gott auf die Weise einzeln oder in Gesellschaft Gleichgesinnter zu verehren, welche er für die beste und schriftgemäßeste hält. Unsere Gemeindeversammlungen aber richten wir nach dem Ausspruch Christ: „wo Zwei oder Drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen," zu dem Zweck ein, um uns durch die Gemeinschaft im Geiste Gottes in der Heiligung zu fördern und vor Verirrungen zu schützen. Zur regelmäßigen Führung des Worts in diesen Gemeindeversammlungen kann die Gemeinde einen Mann erwählen, in welchem sie die hiezu nöthige Ausrüstung des Geistes erkennt. Dabei halten wir jedoch nach 1. Kor. 14, 26. fest, daß ein jeder, der auf Antrieb des Geistes zu der Gemeinde zu reden hat, hiezu berechtigt ist.

Die Sorge für die Seelenzustände und geistlichen Bedürfnisse liegt den Häuptern der Familien und Gemeinden ob.

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Die Schließung der Ehen geschieht in der Versammlung der Gemeinde vor Gott. Die Kinder gehören nach 1. Kor. 7, 14. durch ihre Geburt der Gemeinde an, und wir behalten deßwegen die christliche Sitte der Kindertaufe, stellen es aber denen, die dagegen Bedenken aus dem Wort Gottes haben, frei, die Taufe bei ihren Kindern aufzuschieben.

Um jedem Glied unsres Volkes eine freie Zeit zu den höchsten Angelegenheiten des Menschen zu sichern, und Gelegenheit zur Erhebung des Geistes in der Gemeinschaft mit Andern zu geben, halten wir einen wöchentlichen Sabbath, an welchem die irdische Arbeit ruhen soll, und bestimmen hiezu und für die regelmäßigen Gemeindeversammlungen den christlichen Sonntag. Unsre christlichen Festtage feiern wir als Denkmale der großen Thaten Gottes und als Tage der Freude in dem Herrn.

Bei unsern gemeinsamen Mahlzeiten, theils in den Häusern nach dem Beispiel der ersten Christen, Apostelgesch. 2, 46., theils in der öffentlichen Gemeindeversammlung brechen wir das Brod und trinken den gesegneten Kelch der Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi zum Gedächtniß seines Todes.

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Fünfter Abschnitt.

Die Erziehung und der Unterricht.

Der heidnische Dichter Horatius sagt: das Geschlecht unserer Väter, schlimmer als die Großväter, hat uns hervorgebracht, die wir noch schlechter sind und die wir bald eine noch elendere Nachkommenschaft erzeugen werden. Das Ziel der christlichen Erziehung aber ist, daß das Menschengeschlecht, anstatt mit dem Fortgang der Geschlechter immer tiefer zu sinken, vielmehr von Stufe zu Stufe, von Geschlecht zu Geschlecht an Kraft und Leben wachse und seiner göttlichen Bestimmung immer näher komme, wie der Apostel sagt, „daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde, bis daß wir alle hinan kommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes, und ein vollkommener Mann werden, der da sei in der Maaße des vollkommenen Alters Christi" Eph. 4, 12. 13.

Unter dem Volk Gottes wacht man sorgfältig darüber, daß keine Aergernisse aufkommen, die den Sinn der Jugend beflecken und für das Heilige abstumpfen. Denn die Weisheit kommt nicht in eine boshaftige Seele und wohnet nicht in einem Leib, der Sünde unterworfen Weish. 1, 4. 5. Wir wecken und nähren den heiligen Geist in der Jugend mit dem Wort Gottes, welches die Grundlage, wie unseres ganzen Volkslebens, so auch unserer Erziehung ist. Wir wollen, wie

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Abraham, unsern Kindern befehlen, daß sie des Herrn Wege halten und thun was recht und gut ist.

Durch diese jedem Beruf unentbehrliche Gemüthsbeschaffenheit ist die Grundbedingung zu der Entfaltung der Künste und Wissenschaften gegeben, die man vergeblich in allen möglichen Methoden sucht.

Wir werden unsere Kinder nicht mehr mit unverdautem, aufblähendem Wissen belästigen, sondern darnach trachten, daß sie von Gott gelehrt seien, der aller Wissenschaften und Künste Meister und Urheber ist. Die Geschichte des Volkes Gottes und die richtigen Grundbegriffe von Gott, dem Menschen und der Natur, welche die heilige Schrift uns darbietet, werden der Hauptgegenstand unseres Volksunterrichts und die Grundlage der höheren wissenschaftlichen Bildung sein. Für diesen Unterricht wollen wir durch die Gelehrten und Künstler sorgen, die sich uns anschließen werden, und diese werden bei einem göttlich zubereiteten Boden in den Gemüthern der Jugend mehr für die Ausbildung und Entwicklung des menschlichen Geistes leisten, als dieß unter den jetzigen Verhältnissen möglich ist.

Sechster Abschnitt.

Die Verfassung.

Richter und Amtleute sollst du dir setzen in allen deinen Thoren, die dir der Herr dein Gott geben wird unter deinen Stämmen, daß sie das Volk richten mit rechtem Gericht 5. Mos. 16, 18. Diesem Gebot gemäß und nach dem Vorgang der ersten Christen, welche aus

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

ihrer Mitte Aelteste aufstellten (Apostelg. 11, 30. 14, 23.), nicht um über das Volk zu herrschen, sondern um zu richten und die Ordnung Gottes in Kraft zu erhalten (1 Petri 5, 3. 1 Cor. 6, 1—6.), haben auch wir eine Einrichtung zur Aufrechthaltung des Gesetzes Gottes unter uns zu treffen. Für die oberste Leitung des ganzen Volkes gibt uns Ezech. 45. und 46. die Aussicht auf einen Erbfürsten aus dem Hause Davids (Ezech. 34, 23.)

Vorläufig aber haben wir auch auf dieses Bedürfniß Bedacht zu nehmen und setzen daher folgende Bestimmungen fest:

Das Haupt jedes Hauses ist der Familienvater. Je 10 Familienhäupter wählen ein Haupt aus ihrer Mitte, sobald der Anfang der Sammlung des Volkes Gottes gemacht wird. 100 Familien bilden bei der Ansiedlung eine Gemeinde. Der Gemeinderath besteht aus den 10 Häuptern über zehen und wählt aus seiner Mitte den Gemeinderichter. Ebenso bilden 10 Gemeinden oder 1000 Familien einen Bezirk; der Bezirksrath besteht aus den zehen Gemeinderichtern und diese wählen einen Bezirksrichter oder Haupt über Tausend, der seinen Sitz in dem Mittelpunkt oder Hauptort des Bezirks hat. Eben daselbst versammelt sich der Bezirksrath. Das oberste Gericht bilden die Bezirksrichter; sie wählen den Landrichter, der ihr Vorstand ist 5 Mos. 17, 8. 9. Der Sitz des Landrichters und Versammlungsort des obersten Gerichts ist Jerusalem.

Die hier angenommenen Zahlen geben nur den allgemeinen Maaßstab an und unterliegen den nach Be-

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

schaffenheit der Oertlichkeiten nothwendigen Veränderungen.

Sobald ein Landrichter gewählt ist, steht ihm das Bestätigungsrecht für alle nachherigen Wahlen von Bezirksrichtern zu. Der Landrichter vertritt das Volk bei den Behörden und Regierungen, mit denen es in Beziehung steht.

Uebertretungen des Gesetzes bestrafen die Richter. Außerdem haben die Gemeinden das Recht, ein unwürdiges Glied auszuschließen. Dabei muß jedoch das Matth. 18, 15—17. vorgeschriebene Verfahren eingehalten werden. Eine solche Ausschließung unterliegt der Bestätigung des Landrichters.

Siebenter Abschnitt.

Austheilung des Landes.

Da wir nach dem trachten, was droben ist und nicht nach dem, was auf Erden ist, da uns Christus den Himmel eröffnet hat, und wir des neuen Jerusalems warten, das vom Himmel auf die Erde herniederfahren wird, so ist für uns die Frage, wo auf der Erde wir uns ansiedeln sollen, nur darum von Bedeutung, weil Gott selbst in seinem Wort Jerusalem zu dem Ort bestimmt hat, von wo das Gesetz unter die Völker ausgehen soll.

Gott ist ein Gott der Ordnung und die Schrift selbst läßt sich auf die Bedingungen des äußern Daseins ein, deren Grundlage der Grundbesitz ist. Deßhalb befassen auch wir uns mit der Frage nach der Austhei-

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

lung des Landes. Für aufrichtige und ängstliche Seelen, welche dafür halten, daß der Besitz des gelobten Landes nicht dem geistlichen, sondern bloß dem Israel nach dem Fleisch verheißen sei, setzen wir zu ihrer Beruhigung die Worte des Propheten Ezechiel hieher, der am deutlichsten für Israel nach dem Fleische spricht. Im 36. Kap. weissagt dieser Prophet den Bergen Israel, daß sie ein Lustgarten werden sollen und sagt V. 12. im Allgemeinen über die Bevölkerung des Landes: „ich will euch Leute herzubringen, die mein Volk Israel sein sollen, die werden dich besitzen." Dann bestimmt er Kap. 47, 22. 23. ausdrücklich, daß die Fremdlinge ihren Theil am Lande haben sollen, wie die Einheimischen unter den Kindern Israel. Dadurch fällt die Einwendung weg, als ob die Christen aus den Heiden, worunter sich ja auch die Nachkommen derjenigen Israeliten befinden, die im Laufe der Zeiten Christen geworden sind, keine Verheißung auf das Land Israels hätten.

Für die Austheilung des Landes ist uns der Prophet Ezechiel Kap. 45—48. maaßgebend. Demnach soll das Land innerhalb der bestimmten Stammesgrenzen durchs Loos unter die einzelnen Besitzer ausgetheilt werden.

Nach dem Urtheil Sachverständiger kann eine Familie, auch wenn sie zahlreich ist, von einem Gute von 25 württembergischen Morgen*) mittelguten Landes

*) 25 württembergische Morgen sind gleich ungefähr 42 Morgen zu 144 rheinl. Quadratruthen oder 34 preußischen Morgen oder 21 englischen Acres oder 8½ französischen Hectares.

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

leben. Jeder Familie wären also im Durchschnitt 25 Morgen Landes durchs Loos zuzutheilen, wobei natürlich auf möglichst gleich gute Beschaffenheit des Bodens Rücksicht zu nehmen ist. Hiemit stimmt die Annahme Stillings, der jeder Familie 40 Morgen zu 144 rheinländischen Quadratruthen zutheilt, fast vollkommen überein.

Jede Familie, weß Standes und Berufes sie auch sein mag, soll ein solches Erbgut haben und für immer behalten. Keine Familie soll mehr als Ein Gut bekommen, auch soll keines zersplittert werden. Der erstgeborene Sohn erbt das Gut und übernimmt zugleich die Sorge für das Wohl der Familie. Nachgeborene Söhne sind berechtigt, mit erreichter Volljährigkeit ein eigenes Erbgut anzusprechen, wenn sie es selbst bauen wollen. Dagegen bleibt bei jeder Markung der zu gemeinnützigen Zwecken erforderliche Grund und Boden vorbehalten und darf nicht in Privatbesitz übergehen.

Zur Bestreitung gemeinnütziger Ausgaben wird der Zehnten nach dem Gesetz erhoben.

Wie wir in den Besitz des Landes gelangen sollen, das steht in der Hand des Herrn Himmels und der Erde, und wir wissen die Schritte, die zur Erreichung dieses Ziels gethan werden sollen, noch nicht anzugeben. Wir richten an die Mächtigen und Begüterten dieser Erde die Aufforderung, dieses für die Erreichung der Zwecke Gottes an der Menschheit wichtige Unternehmen mit den Mitteln, welche Gott in ihre Hand gelegt hat, zu unterstützen.

Denen aber, welche uns fleischlicher Gesinnungen bezüchtigen, weil wir den Theil des Wortes Gottes,

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

der sich auf den Besitz bezieht, in Ausführung zu bringen trachten, sagen wir nach dem Wort Christi Luc. 12, 57: „warum richtet ihr nicht an euch selber, was recht ist," daß sie so lange keine Stimme haben, als sie, während sie eine übertriebene Geistlichkeit predigen, doch im Genusse ihrer Güter und ihres Einkommens bleiben.

Achter Abschnitt.

Armenversorgung und Abwehr des Wuchergeistes.

Die Sünde ist der Leute Verderben, sagt die Schrift. Hienach ist jede Armenversorgung, die nicht auf die Wegräumung der Sünde bedacht ist, auch die, welche durch Beschäftigung der Armen allein schon helfen zu können glaubt, verkehrt. Die Armenversorgung macht den Behörden deßhalb so viel zu schaffen, weil man das Ziel Entfernung der Sünde nicht ernstlich genug verfolgt und andererseits die Bestimmungen des göttlichen Gesetzes gegen den Wuchergeist nicht in Ausführung bringt. Darum wird diese Frage täglich schwieriger.

Unter dem Volk Gottes ist diese Frage nicht schwierig, weil man die Sünde, die Ursache alles Elends, bekämpft und dem Wucher durch Aufrechthaltung des Gesetzes steuert. Dem jetzt eingerissenen Sorgen-, Kleinlichkeits- und Wuchergeist tritt das Gesetz auf allen Schritten, namentlich aber durch folgende Gebote entgegen: „Sechs Jahre sollst du dein Land besäen und seine Früchte einsammeln. Im siebenten Jahr sollst du

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

es ruhen und liegen lassen, daß die Armen unter deinem Volk davon essen, und was überbleibt, laß das Wild auf dem Felde essen. Also sollst du auch thun mit deinem Weinberg und Oelberge. Sechs Tage sollst du deine Arbeit thun, aber des siebenten Tages sollst du feiern, auf daß dein Ochse und Esel ruhen und deiner Magd Sohn und Fremdling sich erquicken" 2 Mos. 23, 10—12.

Um die im Lauf der Zeit vorkommenden Veränderungen auszugleichen, ist das Gesetz über das Erlaßjahr 5 Mos. 15, 1—11. und über das Halljahr 3 Mos. 25. gegeben.

Diese Gesetze zeigen, daß Gott für die Menschen nach Leib und Seele gesorgt wissen will, und daß unser jetziger Zustand, wo ein Theil der Menschen durch Uebermaaß, ein anderer durch Darben an Leib und Seele zu Grunde geht, im schreiendsten Widerspruch mit der göttlichen Absicht steht. Welche Verkehrtheit liegt darin, daß wir uns an diese Zustände als an etwas göttlich Geordnetes gewöhnt haben, als ob Gott im neuen Testament weniger für das Wohl der Menschen sorgte, als im alten Bund. Auf welche Weise man über den Buchstaben des Gesetzes hinausgehen darf, lehrt das Beispiel der ersten Christengemeinde Apg. 4, 34. 35. Um eine solche vollkommene Erfüllung des Willens Gottes anzubahnen und den Trieben des heiligen Geistes hiezu Raum zu schaffen, halten wir uns in der Einrichtung unseres Volkslebens an die Bestimmungen des Gesetzes.

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Neunter Abschnitt.

Unsere Vorbereitung.

In dem Vorangehenden ist das Ziel der Sammlung des Volks Gottes ausgesprochen, nämlich den Anfang eines auf Gottes Wort gegründeten Volkslebens an dem von der Weissagung bezeichneten Ort zu machen. Die Zeit, welche wir noch vor Ausführung unsers Vorhabens hier in der alten Heimath zuzubringen haben, ist für uns die Zeit der Vorbereitung auf jene große und wichtige Aufgabe. Die Grundbedingung dieser Vorbereitung ist die Sehnsucht nach dem Heiligthum, das Verlangen nach dem bessern Zustand, zu welchem Gott die Menschen bestimmt hat. Die erste Aufgabe für jeden, der an diesem Werke Theil nehmen will, ist also, dieses Verlangen in sich zu nähren. Dieß geschieht durch Lesen und Beherzigen der heiligen Schrift, insbesondere der Propheten, die uns die Bestimmung des Menschen klar vor Augen stellen und uns den richtigen Maßstab zur Beurtheilung der Lebensverhältnisse, also auch unsrer Zustände in die Hand geben. Diese richtige Erkenntniß wird uns dann ein Antrieb sein, unsern Lebenswandel darnach umzugestalten.

Eine Organisation derer, die an der Sammlung des Volkes Gottes Theil nehmen wollen, zu einer gegliederten Gesellschaft ist für jetzt, wo der Aufbruch noch nicht unmittelbar bevorsteht, nicht erforderlich. Da jedoch unser Ziel nur durch vereinigte Kräfte erreicht werden kann, so ist nothwendig, daß die, die daran Theil nehmen wollen, mit einander in Verkehr treten,

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

sich im Gebet vereinigen und gemeinsam überlegen, wie jeder in seinem Theil der Hoffnung, die wir haben, würdig wandeln und was sonst zur Erreichung unsres großen Zweckes gethan werden kann.

Die Absichten unsrer Gesellschaft gehen auf Ueberwindung der Fleischeslust und des Geizes; es muß also jeder Theilnehmer den Kampf gegen diese zwei Feinde sich angelegen sein lassen, wozu namentlich auch das gehört, daß man sich nicht durch allzutiefes Einlassen in irdische Geschäfte zum Reich Gottes untüchtig macht. Unser Werk kann nur gelingen, wenn wir es im Hinblick auf die Absichten des Todes Jesu treiben, der gekommen ist, um zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Dieser Absicht tritt der Teufel und als sein Stellvertreter das Thier aus dem Abgrunde, der Mensch der Sünde, entgegen. Die Sammlung des Volkes Gottes führt also zum Entscheidungskampf wider diese Macht des Abfalls, und ist der von Gott verordnete Weg zur Rettung nicht nur den Einzelnen, sondern auch der Nationen. Denn wir können das Christenthum nicht bloß als Sache der einzelnen Seele auffassen, sondern als eine Sache des Reiches, der Herrschaft Jesu, dem allein Ehre und Macht gebührt. In Betracht, daß der Heiland nicht gekommen ist, die Gerechten zur Buße zu rufen, sondern die Sünder, können wir uns, was die Zulassung der Theilnehmer an diesem Werke betrifft, nicht in pharisäische Schranken einschließen, sondern wir behaupten, daß den Armen und Verwahrlosten das Evangelium vom Reiche gepredigt werden muß. Jetzt namentlich, wo die Mehrzahl

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

der Menschen in die herrschenden verderblichen Zustände hineingeboren wird, gilt das barmherzige Urtheil des Heilandes: „sie sind wie Schafe, die keinen Hirten haben."

Unsere Absicht ist, Alle zur Buße zu reizen und sie zu retten, und da können wir keinen so großen Werth auf die Vergangenheit der Menschen legen, sondern unsere Zuflucht ist die Macht des Herrn und des heiligen Geistes, der kein Unreines duldet. Durch Aufrechthaltung und Handhabung von Gesetz und Evangelium wird die Gemeinde gereinigt, wie auch der Apostel Paulus sagt: „weder die Hurer, noch die Abgöttischen, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde, noch die Lästerer, noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben. Und solche sind euer etliche gewesen, aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unsres Gottes." 1. Cor. 6, 9—11. Wir wollen, eingedenk unsrer eigenen Sünden, die Christus gesühnt hat, nachsichtig gegen die Vergangenheit, aber streng in der Zucht sein. Mitglied kann also jeder werden, welches auch sein vergangenes Leben sei, der nach dem Reich Gottes trachtet. Mitglied kann ferner jeder sein, der die Absichten der Gesellschaft billigt und fördert, auch ohne nach Palästina zu ziehen.

Die Sache der Heidenmission findet in der Sammlung des Volkes Gottes die beste geistliche und äußere Unterstützung. Denn indem wir durch einen göttlichen

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Wandel der großen Verheißungen Gottes theilhaftig zu werden suchen, können wir von der Güte des Herrn zeugen, und zugleich gelangen wir in den Besitz der Mittel, welche zum Betrieb der Mission nothwendig sind.

Zehnter Abschnitt.

Mittel und Wege.

Der erste Schritt zur Sammlung des Volkes Gottes in Palästina sollte nach unserem Erachten durch die Ansiedlung von 8—10,000 Familienvätern und selbständigen ledigen Männern gethan werden. Die bereits vorhandenen Mittel sind: der Ausschuß für Sammlung des Volkes Gottes in Jerusalem, die Gesellschaft, die sich ihm zunächst für die Einreichung der Bittschrift an die deutsche Bundesversammlung angeschlossen hat und bis jetzt gegen 500 Familienväter umfaßt, und das Organ zur Besprechung der auf die Sammlung des Volkes Gottes bezüglichen Fragen, Vorschläge und Vorfälle, die süddeutsche Warte.

Der Ausschuß besteht bis jetzt aus folgenden Personen:

Christoph Hoffmann, Herausgeber der südd. Warte in Ludwigsburg, Vorstand der Gesellschaft.

Christoph Paulus, Lehrer der Mathematik im Salon bei Ludwigsburg, Sekretär der Gesellschaft.

G. D. Hardegg, Kaufmann in Ludwigsburg, Kassier der Gesellschaft.

L. Höhn, Lehrer im Salon bei Ludwigsburg.

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Der Bestand unsrer Gesellschaft und ihre Kräfte sind der großen Aufgabe gegenüber unverhältnißmäßig klein, und dadurch sind wir zu der Frage gedrängt: was soll weiter geschehen? In dem Abschnitt über Austheilung des Landes haben wir schon ausgesprochen, daß die Mittel Sache des Herrn sind; hier müssen wir uns daher fast darauf beschränken, die Schwierigkeiten des Unternehmens ins Licht zu stellen, und mehr unsere Bedürfnisse darzulegen, als die Mittel selbst anzugeben.

Die Israeliten, welche aus Egypten auszogen, haben das Land unter der Leitung der ihnen von Gott gegebenen Führer erobert. Die Juden, die aus Babylon zurückkehrten, wurden hiezu von einem mächtigen Monarchen ermuntert und unterstützt. Das Schicksal unserer Bitte an den Bundestag hat uns vorerst der Hoffnung beraubt, auf diesem Wege unsrem irdischen Ziele näher zu kommen. Ob es später zweckmäßig sein wird, bei den deutschen Großmächten oder bei der englischen Regierung Schritte zu thun, können wir für jetzt nicht beurtheilen.

Es ist in der Türkei nicht wie in Nordamerika, wo man eine geordnete Regierung und Schutz der Gesetze, und außerdem Freunde und Landsleute antrifft, und wo man zuvor die Summe kennt, um welche der erforderliche Boden erworben werden kann. In Palästina ist so zu sagen nichts sicher, als die Armuth der Eingeborenen, ihre Feindseligkeit und ihr Fanatismus, der den bestgemeinten Verordnungen des Sultans entgegentritt.

Und wenn auch endlich die christlichen Großmächte

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Palästina unter ihren Schutz nehmen, wo nehmen wir die Kosten des Zuges und der Ansiedlung für 8—10000 Familien her, wovon vielleicht zwei Drittel die Kosten entweder gar nicht oder nur theilweise aufbringen können?

Es ist wohl wahr, daß die Summe von 5 Millionen Gulden für Deutschland, geschweige Europa eine Kleinigkeit wäre. Wie viel Geld rostet in den Kisten aus Furcht vor der Unsicherheit unserer Verhältnisse; wie viel wird noch in überflüssigem Essen und Trinken und in sonstigem Luxus und zu seelenverderbenden entkräftenden Vergnügungen vergeudet; welche Verluste erleidet die Geschäftswelt auch in wohlberechneten Unternehmungen durch die in dem Abschnitt „Absichten" gerügten Uebelstände. Sollten bei den hereinbrechenden und schon vorhandenen Gerichten Gottes nicht Viele auf den Gedanken kommen: wie wenden wir unser Geld Gott wohlgefälliger und gesegneter an als bisher; wie machen wir uns nach dem Rath des Herrn Freunde mit dem ungerechten Mammon? Welche Veränderungen müssen in der herrschenden Gesinnung vorgehen, ehe die Kapitalisten zu unserer Unternehmung Geld leihen oder schenken? Denen, die mit uns nach Jerusalem wollen, können wir also gegenwärtig noch nicht bequeme Ueberfahrt und nach Ankunft einen Besitz in Aussicht stellen, sondern nur Glaubensproben.

Es ist nicht einmal ein mäßiges Kapital vorhanden, um nur etwaige Reisen zu bestreiten, oder eine Commission zur Ausmittlung der Verhältnisse für unsern Zweck und zur Vorbereitung der Ansiedlung, nach Palästina abzusenden. Ja das Unternehmen wird sogar

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

mit allerlei seichten geistlichen und weltlichen Ansichten bekämpft.

Sollten wir da nicht den Muth verlieren und den Gründen vermeintlicher Klugheit weichend zu dem Schluß kommen: es ist noch nicht Zeit; oder sollten wir nicht denen zufallen, die da sagen, bei uns müsse ein Volk Gottes entstehen, wozu sie freilich keine Anstalt machen?

Silber und Gold ist mein, sagt der Herr, und nach dem Wort des Propheten werden Könige die Pfleger Jerusalems sein. Wir haben uns also mehr, als um die äußerlichen Mittel, um die innern nachhaltigeren zu bekümmern; diese sind Buße thun und die Menschen zur Buße rufen; dadurch gelangen wir zur Sammlung des Volkes Gottes in Jerusalem.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main